



Luftaufnahmen von Schwedt/Oder (links) und Eisenhüttenstadt (rechts), circa 1979.  
Foto: Lothar Willmann/Bestand IRS Erkner

# Transformationsstädte

**Eisenhüttenstadt, Schwedt, Nowa Huta: Eine Schau widmet sich den verschiedenen Typen der sozialistischen Aufbaustadt und lenkt den Blick auch auf die ab 1990 einsetzenden städtebaulichen Veränderungen.**

Text **Tanja Scheffler**

**Eisenhüttenstadt** war, anfangs noch unter dem Namen Stalinstadt, die erste Stadtneugründung der DDR und wuchs innerhalb von wenigen Jahrzehnten auf mehr als 53.000 Einwohner an. Die Grundsteinlegung fand 1951 statt. Das Museum „Utopie und Alltag“ nahm das 70-jährige Jubiläum im vergangenen Jahr zum Anlass, in einer umfangreichen Sonderausstellung neben der grundlegenden Idee und Entstehung dieser Planstadt auch ihren komplexen postsozialistischen Wandel sowie den Stadtumbau der Nachwendzeit genauer unter die Lupe zu nehmen, im direkten Vergleich zu den beiden ebenfalls neu aufgebauten sozialistischen Industriearbeiterstädten Schwedt an der Oder in der Uckermark und Nowa Huta, bei Krakau. Dabei werden viele, teilweise bislang kaum bekannte Aspekte der bisherigen Planungs- und Baugeschichte dieser drei Städte näher beleuchtet.

Die Ausstellungskonzeption und -gestaltung entstand in Kooperation mit der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wodurch die Sonderschau einen werkstattartigen Charakter mit einer eher

experimentellen, aus Baustützen und Multiplexplatten bestehenden Ausstellungsarchitektur hat. Viele großformatige Original-Pläne und Wettbewerbsentwürfe, Reproduktionen von Dokumenten, historische und aktuelle Fotoaufnahmen sowie verschiedene Modelle werden präsentiert. Der Hauptfokus liegt auf Eisenhüttenstadt. Nowa Huta und Schwedt dienen lediglich als Vergleichsbeispiele und Gegenfolien. Was man auch an den zahlreichen beeindruckenden Original-Leihgaben erkennen kann.

Die Ausstellung zeigt neben den städtebaulichen Konzepten dieser drei in den 1950er und 1960er Jahren gegründeten Städte und ihren verschiedenen, später veränderten oder aber nur teilweise umgesetzten Planungen auch die ganz unterschiedliche Entwicklung nach 1990 bis ins konkrete Detail. Denn diese Sonderschau will – jenseits der nostalgischen Verklärung der ersten Aufbaujahre – den Blick bewusst auf die aktuelle postsozialistische Situation lenken, mit ihren in den neuen Bundesländern teilweise schwierigen Rahmenbedingungen (Verlust von

Arbeitsplätzen, Abwanderung) und den daraus resultierenden, weiterhin anhaltenden städtebaulichen Umstrukturierungsprozessen.

## Flächendenkmal Eisenhüttenstadt

Das aus dem Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR hervorgegangene Museum „Utopie und Alltag“ befindet sich in einem umgenutzten Kindergarten im Zentrum von Eisenhüttenstadt, in einem der größten Flächendenkmale Deutschlands, das nach dem Ausstellungsbesuch zu eigenen Erkundungstouren durch die neoklassizistisch-historistischen, als Filmlocation (u. a. für „Das schweigende Klassenzimmer“) bekannten Straßenzüge in der unmittelbaren Umgebung geradezu einlädt. Denn an der baulichen Entwicklung Eisenhüttenstadts lassen sich die unterschiedlichen Phasen und politischen Linien der DDR mit ihren wechselnden architektonischen Konzepten bis heute ablesen. Die Stadt entstand im Zuge der länderübergreifenden Schwerindustriekampagne des Ostblocks zeitgleich mit anderen sozialistischen Stahlstäd-

ten – wie Nowa Huta („Neue Hütte“) am Stadtrand von Krakau in Polen und Sztálinváros („Stalinstadt“), seit 1961: Dunaújváros in Ungarn – als sozialistische Wohnstadt eines neu etablierten Eisenhüttenkombinats, hieß ab 1953 Stalinstadt und wurde im Zuge der Entstalinisierung 1961, nach der Eingemeindung von Fürstenberg (Oder) und dem westlich angrenzenden Ort Schönfließ, in Eisenhüttenstadt umbenannt.

Die Schau zeigt nach einem Schlaglicht auf die ersten modernen, nicht realisierten Vorstudien von Franz Ehrlich für diese Arbeiterwohnstadt des damaligen Eisenhüttenkombinats Ost (EKO, heute: ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH) die ab 1950 geltenden sowjetischen Vorbilder und daraufhin unter dem Architekten und Stadtplaner Kurt W. Leucht entstandenen Planungen für die ersten Wohnkomplexe im Stil der „Nationalen Traditionen“: mit einer klassisch inspirierten Architektursprache, Axialität und Symmetrie, der baulichen Betonung der Straßenkreuzungen, individuellen Gestaltung der öffentlichen Gebäude und einer umfangreichen baukünstlerischen Ausstattung. Dabei wird die auf das Werk ausgerichtete Gestalt Stalin-/Eisenhüttenstadts der strahlenförmig auf den Zentralen Platz zulaufenden Stadtstruktur Nowa Hutas (Bauwelt 4.1993) gegenübergestellt und die hier, eher an Renais-

sance-Formen erinnernde Gestaltung kurz angerissen. Nowa Huta war für mehr als 100.000 Einwohner geplant, wurde im Osten Krakaus, zwischen der Altstadt und dem Stahlwerk, auf einem ehemaligen Flugplatzgelände errichtet und wuchs danach immer mehr mit der historischen Stadt zusammen. Die Wohnungen der ersten, architektonisch repräsentativeren Quartiere sind aufgrund ihrer räumlichen und auch urbanen Qualitäten weiterhin beliebt.

Weitere Ausstellungsbereiche zu Eisenhüttenstadt fokussieren – mit vielen großen, teilweise farbigen Original-Plänen – die ab Mitte der 1950er Jahre von einer repräsentativen Aufmarschachse zu einer sich an westlich-internationalen Vorbildern orientierenden Wohn- und Geschäftsstraße umgeplante damalige Lenin- und heutige Lindenallee sowie die diversen hochfliegenden, später nicht umgesetzten Entwürfe für den Zentralen Platz. Unzählige als durchlaufende Bilderschau an die Wand projizierte Fotos der 1950er und 1960er Jahre vermitteln einen guten Eindruck der früheren Atmosphäre. Dabei beeindruckt vor allem die Aufnahmen des Fotografenmeisters Walter Fricke (1889–1972), der damals im Auftrag des Rates der Stadt die ersten realisierten Wohnkomplexe und die Magistrale dokumentierte und dabei die räumlichen Zusammenhän-



Wie sieht es in Eisenhüttenstadt und Schwedt eigentlich aus?  
Fotos: Martin Maleschka

**HEWI**

NEW COLOURS YOUR COLOURS



Barrierefreiheit mit Stil: Mit den neuen HEWI Farbwelten eröffnen sich vielseitige Gestaltungsoptionen. Kreieren Sie barrierefreie Sanitärösungen in trendigen Farben. Entdecken Sie die Möglichkeiten unter [www.hewi.com/neuheiten2022](http://www.hewi.com/neuheiten2022)